

BAD DOBERAN



Schwerer Unfall
In Hohen Luckow ist ein Auto frontal gegen einen Baum geprallt. **Seite 12**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 0381/365 410
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
LIEBE LESER**



Von **Manuela Wilk**
manuela.wilk@ostsee-zeitung.de

Weniger Stress für Mensch und Tier

Der Hund ist bekanntlich der beste Freund des Menschen und begleitet ihn auch gern überall hin. Doch manchmal sollte man sich fragen: Muss das sein? Tue ich dem Hund damit etwas Gutes? Dass man den liebsten Vierbeiner bei sommerlichen Temperaturen nicht im Auto zurücklässt, sollte mittlerweile klar sein. Aber auch andere Situationen können Stress bedeuten. So machte gestern ein kleiner Hund seinem Unmut lautstark vor einer Doberaner Arztpraxis Luft. Jeder, der ins Haus ging oder herauskam, wurde angebellt. Wahrscheinlich wollte der Vierbeiner einfach nicht so lange allein sein – ein Arztbesuch kann am Montagmorgen schon mal locker eine Stunde dauern. Aber auch die Sonne könnte dem Vierbeiner zu schaffen gemacht haben. Nachdem sich Schwestern und Patienten bereits fragten, wem das Tier wohl gehören mag, durfte der Hund schließlich mit seinem Besitzer mitgehen. Doch die Frage bleibt: Hätte man Mensch und Tier den Stress nicht ersparen können?!

GESICHT DES TAGES

FOTO: SABINE HUGELAND



Gunnar Gernhöfer ist selbstständiger Unternehmer. Im Rostocker Autohaus Gernhöfer verkauft er seit 14 Jahren Gebrauchtwagen sämtlicher Marken. Sein Herz schlägt auch für das Tierwohl. Gunnar Gernhöfer ist Beringer für Weißstörche und hat damit auch in diesem Jahr viel zu tun. Heißt das doch, dass es Jungstörche gibt, wie auch in Vorder Bollhagen oder Rethwisch. Für sein Ehrenamt opferte er mehrere Wochen, um eine Ausbildung zu absolvieren. Hinzu kommen noch viele Arbeitsstunden, in denen er zum Beringen fährt. Gunnar Gernhöfer hofft, dass sich auch in seinem Garten Störche niederlassen werden. Bisher inspizierten sie nur das Nest. Der 51-Jährige begann seine Arbeit in der DDR mit einer Ausbildung zum Kfz-Schlosser. Nach der Wende nutzte er dann die Chance, als Verkäufer in einem Autohaus tätig zu sein. Wenn der zweifache Vater neben Arbeit und Ehrenamt Freizeit hat, gehört sie seiner Familie.

Lieferengpässe fordern die Satower Mosterei

Mangel an Flaschen, Etiketten und Deckeln / Hauptsaison beginnt am 1. September mit Apfel- und Birnenverarbeitung / Neue Abfüllanlage in Betrieb

Von Anja Levien

Satow. Seit einem halben Jahr ist eine neue Maschine in der Satower Mosterei in Betrieb. Die Anschaffung von Geschäftsführer Benjamin Peters wird vor allem die Kleingärtner und Obstbaumbesitzer freuen. Denn ab 1. September kann der Saft nicht nur in Drei- oder Fünfliterbeuteln, sondern auch in 0,7 Liter-Flaschen abgefüllt werden. Damit können auch kleinere Obstmengen zu Saft verarbeitet werden.

Die Flaschen dafür hat er bereits. „Die sind noch aus DDR-Beständen mit Kronkorken. Die Ostalgieflesche“, sagt Benjamin Peters, der in den letzten Monaten gemerkt hat, dass es nicht selbstverständlich ist, alles jederzeit zu bekommen. „Ich gehörte zur Generation, wo immer alles da war, wenn man das Geld dafür hatte“, so der 38-Jährige. „Jetzt müssen wir lernen, dass es nicht mehr alles gibt.“

Das Unternehmen sei wirtschaftlich gut aufgestellt. „Trotzdem gehen die Krisen nicht an uns vorbei.“ Die Preise gingen „durch die Decke“. Obst, welches aus Übersee komme wie Bananen oder Orangen, sei extrem teuer oder nicht zu bekommen. Auch der Flaschenmangel sei ein Problem für die Mosterei, die im Kerngeschäft auf regionales Obst setzt. Die Herstellung von Flaschen koste extrem viel Energie. „Die Glashütten schmelzen ihre Öfen gar nicht an.“ Pro Tag würden in der Mosterei 100 bis 150 Flaschen aussortiert, weil sie nicht mehr konform seien.

Nicht die einzige Herausforderung, die der Saft-Chef mit seinen 20 Mitarbeitern meistern muss. „Es gibt auch einen Etikettenmangel, weil das Papier knapp ist.“ Aber ohne Etikett könne er die Flaschen nicht in den Einzelhandel geben. Die Lieferzeit liege hier bei zwölf Wochen.

Auch die Metalldeckel für die Saftflaschen seien teilweise nicht vorhanden. „Wir haben uns dann bei Fruchtsaftkollegen Deckel besorgt, damit wir produzieren können“, so Peters. Denn abgefüllt wird in der Mosterei das ganze Jahr.

Die Lieferschwierigkeiten haben auch dazu geführt, dass es in den Regalen Sortenengpässe gegeben habe. „Es wird dazu kommen, dass es Produkte nicht mehr geben wird, weil die Beschaffung zu teuer wird“, sagt der Mosterei-Geschäftsführer vorausschauend.

Ab 1. September beginnt die Apfel- und Birnensaison – Hauptsaison für den Familienbetrieb. Dann kommen die Kleingärtner und Obst-



Benjamin Peters, Geschäftsführer der Satower Mosterei, vor der neuen Abfüllmaschine. Kunden, die ihr Obst bringen, können den Saft jetzt auch in 0,7-Liter-Flaschen abfüllen lassen. **FOTOS: ANJA LEVIEN**

Apfelfest im September

Die **Satower Mosterei** lädt am 3. September zum Apfelfest auf das Firmengelände. An der Mosterei 1, ein. Von 10 bis 16 Uhr kann der Betrieb angeschaut werden, verschieden Aussteller zeigen auf dem Parkplatz vor dem Hofladen ihre Produkte.

baumbesitzer aus der Region, um sich ihre Säfte aus Äpfeln, Birnen und im geringen Maße auch Quitten pressen zu lassen oder um ihr Obst abzugeben und sich dann übers Jahr zum Lohnmostpreis Säfte zu holen. „Wir brauchen jeden Apfel“, sagt Benjamin Peters, der gespannt auf den Herbst guckt. Denn durch die hohen Spritpreise verzichten einige vielleicht auch auf die Anreise mit dem Auto und lassen ihr Obst im Garten liegen. „Wir würden uns wünschen, dass die Kunden kommen und das Obst nicht verkommt.“

Die Satower Mosterei ist auf das Obst angewiesen. „Wenn es keine Äpfel von den Kleingärtnern gibt, dann wird es schwierig mit dem Apfelsaft.“

Im Herbst würden mehr Äpfel gepresst, als die Mosterei abfüllen könnte. Daher wird ein Teil des gepressten Saftes in großen Behältern gelagert. Pro Tag würden zwischen 15 000 und 20 000 Liter gepresst, die Hälfte abgefüllt. 600 000 Liter könnten gespeichert werden.

Benjamin Peters freut sich, dass die Mosterei jetzt das Abfüllen in Glasflaschen für kleinere Mengen Obst anbieten kann. „Das war vorher technisch nicht möglich.“ Die Bürger bringen das Obst, es wird ge-



Die Satower Mosterei lädt für den 3. September zum Apfelfest auf das Betriebsgelände ein.

waschen, zerkleinert und gepresst. Der Saft wird dann erhitzt und kommt dann in einen Beutel oder jetzt auch in die Flasche – alles in der Mosterei, montags ohne Termin, dienstags und donnerstags mit Termin. Auch die mobile Mosterei ist ab 1. September wieder in der Region unterwegs. Saison ist bis Anfang November.

Es sei schon bemerkbar, dass im Vergleich zu früher weniger Menschen kommen, um ihr Obst abzugeben. Die Generation, die alles aus dem Garten verwertet, wird kleiner. Kommen irgendwann nicht mehr

ausreichend Früchte aus den Privatbesitzen, müsste die Mosterei Verträge mit Bauern schließen, wie es sie jetzt schon für den Rhabarber gebe. Das würde sich dann aber auch wieder im Saftpreis bemerkbar machen.

Dieser musste zuletzt durch die gestiegenen Kosten angepasst werden. 7,5 Prozent sei der Preis pro Saftflasche erhöht worden. „Wo wir hingehen, wissen wir noch nicht.“ Es seien unruhige Zeiten. „Aber was willst machen. Kopf in den Sand stecken, bringt nichts.“ Die Mosterei wolle sich weiterentwickeln.

Kreistag entscheidet über Mollie-Gleisausbau

Ausschüsse und Kreistag beraten bis 21. September, ob es weitere Planungen geben wird

Von Anja Levien

Bad Doberan. Sollen die Planungen für eine Erweiterung des Streckennetzes der Mecklenburgischen Bäderbahn Mollie fortgeführt werden? Mit dieser Frage beschäftigen sich der Ausschuss für Wirtschaft, Landwirtschaft, Bau, Planung und Umwelt des Landkreises Rostock sowie der Kreisausschuss. Am 21. September soll der Kreistag entscheiden.

Der Landkreis Rostock ist größter Gesellschafter der privaten Mecklenburgischen Bäderbahn Mollie GmbH. Die Nostalgiebahn fährt zwischen Kühlungsborn und Bad Doberan. Landrat Sebastian Constien (SPD) ist Vorsitzender der Gesellschafterversammlung.

Diese hatte 2019 bei der Technischen Universität Dresden eine Studie in Auftrag gegeben, mit der Verkehrspotenzial, mög-

liche Streckenführung und die Wirtschaftlichkeit für eine Streckenerweiterung nach Rerik und Warnemünde ermittelt wer-

den sollte. Diese kam zum Ergebnis, dass ein Ausbau nach ersten Erkenntnissen möglich sei. Dabei würden die Gleise nicht nur für die Traditionsbahn, sondern auch für einen modernen Schienenverkehr ausgebaut werden.

Der Kreistag soll auf Basis der positiven Ergebnisse der vorgelegten Machbarkeitsstudie beschließen, dass der Landrat als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung die Einleitung der nächsten Planungsphasen zur geplanten Netzerweiterung der MBB in Richtung Ostseebad Warnemünde und Ostseebad Rerik im Rahmen der Gesellschafterversammlung beschließen soll. „Dazu sollen insbesondere weitere Detailplanungen dienen, die die Durchführbarkeit der Stre-

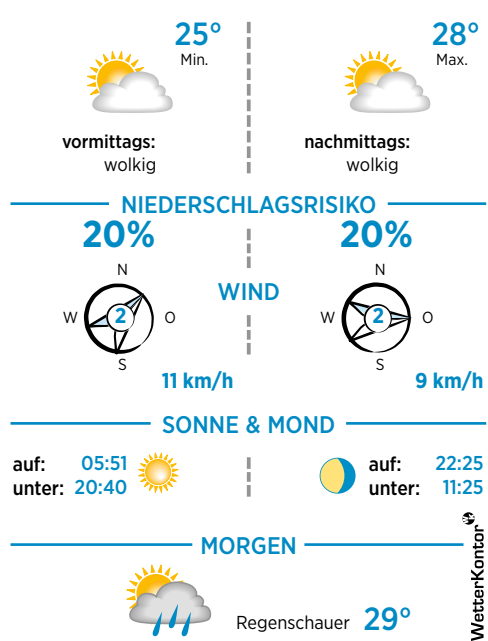
ckenerweiterung detaillieren soll. Ebenso ist frühzeitig auf die Trassensicherung durch ein Raumordnungsverfahren / Linienbestimmungsverfahren oder andere planungsrechtliche Maßnahmen durch den Landrat hinzuwirken“, heißt es im Beschlussvorschlag für die Kreistagsmitglieder.

Laut Studie könne durch einen Streckenausbau die Potenziale für den öffentlichen Verkehr ausgeschöpft, die Attraktivität der anliegenden Gemeinden durch eine Bahn-Anbindung gesteigert, der Anteil der An- und Abreise mit der Bahn erhöht, die touristischen Attraktionen und Ausflugsmöglichkeiten erweitert werden. Zudem sei eine Alternative für Autofahrten entlang des Gleisverlaufs.



Die Mecklenburgische Bäderbahn Mollie unterwegs zwischen Wittenbeck und Heiligendamm. Es gibt Pläne, die Gleise bis nach Warnemünde auszubauen. **FOTO: ANDREAS MEYER**

LOKALES WETTER



Weiterkontakt